

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Schule des Lebens

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [1894]

Auftritt X

[urn:nbn:de:bsz:31-86976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86976)

Neunter Austritt.

Die Vorigen. Der Hauptmann, Sancho und Isaura wie oben in höchster Verwirrung.

Hauptmann (zu den Reitern). Vorwärts, Kameraden!

(Die Reiter gehen zur Linken ab.)

Hauptmann. Nun lebet wohl, wacker Meister Sancho Perez, und du, schöne junge Frau. Nehmt es mir nicht übel, daß euch mein Verdacht gleichsam in den heiligen Ehestand hineingejagt hat. Der Himmel gebe, daß ihr mir es einmal danket.

Sancho. Sage, Herr, kehrt du jetzt nach Pampeluna zurück?

Hauptmann. Jawohl, spornreichs. (Er geht nach der Linken.)

Sancho. Da möchte ich dich wohl bitten, einen Auftrag an meine Mutter zu übernehmen. (Er geht ihm nach.)

Hauptmann. Recht gern! (Der Hauptmann und Sancho gehen sprechend zur Linken ab. Pedrillo folgt.)

Isaura (in Verzweiflung ausbrechend).

Geschehn, — geschehn! Gestoßen aus dem Leben — Geworfen in den Staub, ins Element

Des schmutzigen Gewürms. Abgebrochen,

Zertrümmert, ewig nicht mehr herzustellen

Die Brücke, die zurück ins Leben führte.

Schmach dir, du feiges Herz, das mich bethört,

Durch Todesfurcht mich in den Tod getrieben.

Ja, war der Feuertod nicht besser noch,

Als dies unwürd'ge Loos? Ich bin vermählt —

Nein! nicht vermählt — nur durch die eh'rne Kette

Des Sacramentes mit dem niedern Sklaven

An seine Sklavenkette fest geschlossen,

Auf ewig fest geschlossen. Weh' mir! Weh!

Die Königstochter eines Knechtes Weib! (Sie sinkt auf die Bank.)

Zehnter Austritt.

Isaura. Sancho kommt zurück.

Sancho. Wie geht es dir? Wie fühlst du dich, liebe Pe-regrina mein süßes Weib?

Isaura (macht eine Bewegung des Schreckens).

Sancho. Ich kann mir wohl denken, wie sehr dich das

überraschende Ereignis angegriffen, ja betäubt haben mag. Zürnst du mir, daß mein Wunsch, dich zu retten, uns dahin geführt hat, wohin wir beide nicht wollten? Ich wußte wohl, daß du nicht die wärest, die man suchte, denn offenbar suchte man die gottlose ehrvergeßene Prinzessin von Castilien. Allein die Verhaftung hätte dich unfehlbar in die Gewalt derer zurückgebracht, vor deren Mißhandlungen du entflohen bist. Dich davor zu bewahren, schien mir die Nothlüge, du wärest meine Braut, hinreichend und unschuldig. [Doch der erste Schritt in irgend einer Bahn giebt den Menschen in die Hand des Schicksals. Mein Gesell führte absichtslos die Lüge weiter; dein Zittern und Zagen steigerte meinen Wunsch, dich zu retten; und so sind wir an ein Ziel gelangt, von dem wir beide keine Ahnung hatten. —] Du erwidert mir nichts; du siehst mich nicht einmal an? Ist das Zorn oder Erschöpfung? Fühlst du dich wohl stark genug, wieder aufzubrechen?

Faura (immer ohne ihn anzusehen). Der Weg ist ja nur kurz.
Sancho. So kurz wohl nicht.

Faura. Du sagtest doch selbst, wir hätten die Hälfte des Weges nach dem Kloster zurückgelegt.

Sancho. Was soll jetzt das Kloster noch?

Faura. Daß du mich dahin, in diese Freistatt bringst, wie du mir versprochen hast, das will ich und fordere ich.

Sancho. Des Weibes sicherste Freistatt ist das Haus des Gatten.

Faura (indem sie aufsteht und ihn nun erst anblickt). Das Haus des Gatten? Mann, ich will nicht hoffen, Daß du die Macht, die dir mein böses Schicksal Gegeben hat, so sehr mißbrauchen wirst, Den Schein in bittere Wahrheit zu verwandeln. Ins Kloster bringe mich, du hast's versprochen; Bist du ein Ehrenmann, so halte Wort!

Sancho. Wie stimmt wohl bies Verlangen mit dem Eide, Den du soeben am Altar geschworen?

Faura. Die Lippe schwor, das Herz weiß nichts davon.

Sancho. Dann freilich muß ich dich ins Kloster bringen; Denn weh' dem Hause, dem nur Zwang, nicht Liebe Die Hausfrau giebt! Doch kann ich dir nicht bergen,

Daß
Der
[Gebe
Und
Bald
Komm
Sich
Dich
Auch
Der
Ist
Mich
Sa
In
Wie
Ich
Den
Wie
In
Des
Rein
Und
Der
Nach
In
Geg
Wie
Ich
So
Vor
Das
Mit
[Ni
Wir
Des
Sich
Der
3

Daß du im Kloster nicht mehr sicher bist.
 Der Hauptmann weiß, daß du mein Weib geworden.
 [Gebeten hab' ich ihn, es meiner Mutter
 Und meinem ganzen Hause zu verklinden;
 Bald weiß es Nachbarschaft und Stadt und Hof.
 Komm ich nun ohne dich, so regt aufs neue
 Sich der Verdacht, man forscht, man zwingt mich selbst,
 Dich zu verrathen, man verhaftet dich —]
 Auch läugnen läßt sich's nicht, du bist in allem
 Der gottvergessenen Prinzessin gleich.

Isaura. Ins Kloster nur, ins Kloster. Niemand wagt's,
 Mich dieser heil'gen Freistatt zu entreißen.

Sandjo. [Ein Wesen giebt's, das alles wagt, was irgend
 In seinen Kräften steht, es heißt Gewalt —]
 Wie wär' es, Peregrina, holdes — nein,
 Ich will nicht Weib dich nennen, bis du selbst
 Den süßen Namen meinem Mund entlockest —
 Wie wär' es, wenn du eine kurze Zeit
 In meinem Hause lebstest? Fürchte nicht
 Des armen Bürgers ärmlich Haus zu stunden.
 Nein, reichlich nährt mich meine Kunst an sich,
 Und reichlicher durch meines Königs Gnade,
 Der seine Gunst mir schenkt, theils weil ich tren
 Nach Wunsch ihm diene, theils weil die Natur
 In einem Anfall von muthwill'ger Laune
 In einer und derselben Form uns beide
 Gegossen hat. Wir sehn einander ähnlich
 Wie Zwillingbrüder; trüg' ich 'nen Vollbart,
 Ich gälte für den König, wo ich wollte.
 So studest du mein Haus, wenn auch nicht prächtig.
 Von Reichthum strotzend, wie vielleicht das Haus,
 Das du verlassen hast, doch wohl versehen
 Mit allem, was Bequemlichkeit erheischt;
 Nicht Dürftigkeit, Wohlhabenheit verwaltet
 Mir Küch' und Keller; und noch vieles würden
 Des Hauses Genien, mit neuer Kraft
 Sich regend, schaffen, küm' es darauf an,
 Der schönen Hausfrau Wünsche zu vergnügen.]
Isaura (sieht ihn verstohlen an).

Sancho. Wenn's dir nach kurzer Probe nicht behagte,
So brächt' ich dich, wohin dein Wunsch dich zöge.
[Dann fiel es nicht mehr auf, denn manche Frau
Sucht in dem Kloster, was sie in dem Hause
Des Gatten nicht gefunden, Glück und Ruhe.]
Doch solltest du — — —

Isaura. Ins Kloster jetzt, ins Kloster!

Sancho. Nun wohl! so bring' ich dich dahin. Doch wisse,
Es ist ein Unbath von der schlimmsten Art,
[Wenn wir empfangnen Dienstes Frucht zerstören.
Das thust du; du vereitelst deine Rettung,
Für die ich freudig meine Sicherheit
Gewagt, und meine Freiheit hingegeben;]
Denn lebst du auch im Kloster, dennoch kann
Mich nie ein andrer Ehebund beglücken.

Isaura. Du bist ein braver Mann, ich weiß dir's Dank,
Daß du so viel gethan für eine Fremde,
Die du kaum kanntest, und von der du Schlimmes
Zu denken Ursach' hattest.

Sancho. Nein, ich habe
Es nicht gethan; ich traute deinen Zügen.
[So deutlich ist die Handschrift der Natur,
Daß für den offenen, unbefangnen Blick
Kein Irthum möglich ist. Zwar schreibt Erziehung,
Gewohnheit, Schicksal vieles dann darüber,
Doch kann das nur den matten Blick verwirren,
Die starke Urschrift leuchtet immer durch.
So las ich bald in deinen schönen Zügen:]
Du kannst aus menschlichen Gebrechen fehlen,
Wie jeder, den ein Weib geboren hat;
Allein das Laster ist der Seele fremd,
Und ein Verbrechen kannst du nicht begehen.

Isaura. O habe Dank für deinen schönen Glauben,
Du edler, kluger Mann! Ja, fehlen kann ich,
Gesehlet hab' ich oft aus Eitelkeit,
Aus Laun' und Eigensinn, und biß' es jetzt;
Doch kein Verbrechen, ja selbst kein Gedanke
An eine Unthat hat mich je besteckt.
O nochmals Dank für deinen edlen Glauben,

Mehr

San

Und u

[Gerett

Nicht o

Vielme

Ein fr

MS id

[MS d

Ins K

Und w

MS id

Mir n

Man n

Isau

San

Erfahr

So pl

Isau

San

Durch

In m

Und d

Melod

Und a

An de

Den ?

Denn

Ich h

Allein

Ich w

Man

Doch

Isa

San

Die f

Und n

In m

Alfrit

Mehr Dank dafür, als selbst für meine Rettung.

Sancho. Für diese bist du keinen Dank mir schuldig,
Und unrecht war's, daß ich von Undank sprach.

[Gerettet hab' ich dich, doch muß ich fürchten,
Nicht aus dem reinen Trieb zur guten That,
Vielmehr aus Eigennutz. Denn wunderbar!]

Ein freundiges Gefühl erfüllte mich,
Als ich dich heute sah; die Freude wuchs,
Als du so freundlich in mein Anerbieten,
Ins Kloster dich zu bringen, willigtest;
Und weiter wuchs sie dann mit jedem Schritte,]

Als ich an deiner Seite plaudernd ging.
Mir war so wunderbar, so leicht und froh —
Man möcht' es Liebe nennen.

Isaura. Liebe sagst du?

Sancho. So möchte man es nennen; doch, ich denke —
Erfahren hab' ich's nie — die Liebe kann
So plötzlich sonder Anlaß nicht entstehen.

Isaura. Nein, nein, unmöglich!

Sancho. Doch ein Wonneschauer
Durchbehte mich, als der plötzliche Gedanke
In mir entstand, dich meine Braut zu nennen;
Und da ich's aussprach, schien zum ersten Male
Melodisch mir der eignen Stimme Klang.
Und als ich endlich jetzt vor dem Altare
An deiner Seite stand — wer kann's beschreiben?
Den Priester sah ich kaum, und hört' ihn nicht,
Denn Seel' und Sinne hingen nur an dir;
Ich hätte bitterlich mit dir geweint,
Allein die Lust verzehrte meine Thränen;
Ich war in deinem Anschau aufgelöst.
Man sollte schwören, daß es Liebe wäre;
Doch glaub' ich's nicht.

Isaura. Nein, nein, es ist auch nicht.

Sancho. [Es war der hohen Schönheit Allgewalt,
Die siegreich wirkt in Leben und in Kunst,]
Und welche Freude wär' es, wenn du nun
In meinem Hause lebtest, wenn ich [dir
Allfründlich dienen, immer neue Lust

Für dich ersinnen, und] als treuer Freund
Vor jeder Trübsal dich bewahren künnte.

Isaura. Als treuer Freund — ja ja, — du bist mein
Freund.

Sancho. Ein Unglück doch, daß du ins Kloster mußt.

Isaura. Ich muß? — Ach ja, ich muß — weiß Gott
ich muß.

Sancho. Wenn du nur sicher wärst! Allein ich weiß,
Du bist es nicht; und wann man dich verhaftet,

Dich den Verfolgern wieder überliefert,
So weiß ich nicht, wie ich's ertragen soll;

[Es muß ja desto tiefer mich betrüben,

Je mehr ich deiner Rettung mich gefreut;]

Es wird ein Schmerz sein für das ganze Leben.

Muß es denn wirklich sein? Ich wünsche ja

Nur einen Mond. Behagt' es dir auch nicht,

So lange, denk' ich, wär' es zu ertragen.

Isaura. Nur einen Mond? (Bei Seite.) Wie kann ich das
versagen?

Sancho. Du bist so hold und gütig — folgst du mir?
(Ihr die Hand bietend.)

Isaura. Du bist ein edler Freund — (ihm abgewandt die
Hand reichend) ich folge dir!

Dritter Aufzug.

Der Kaufladen eines Juweliers.

Im Hintergrunde eine Glashire nach der Straße, und neben derselben
zu beiden Seiten Fenster; rechts und links Seitenthüren; in der Mitte
ein Labentisch mit Glaskästen, in denen sich Bijouteriewaaren befinden.

Erster Auftritt.

Isaura, als wohlhabende Bürgersfrau gekleidet, und Pedrillo sind be-
schäftigt, silberne Gefäße und Geräthschaften, goldene Ketten u. dergl.
an den Fenstern aufzustellen und aufzuhängen.

Pedrillo. Laß doch, schöne Meisterin! Laß mich allein ge-
währen, und gönne mir das Vergnügen, deinen weissen,
zarten Händen die ungewohnte Arbeit zu ersparen.

Isaura
tölpisch
Pedr
Zug de
Isaura
empfind
Pedr
Ehemal
Isaura
Pedr
Aegypt
Fleischt
seien ei
du nich
dir der
des G
Isaura
ich der
Pedr
aber d
man d
gebore
dich be
dich zu
meister
Isaura

Arr
Ich w
Weiß
Isaura
Arr
Was
Isaura
Arr
Ein
Es he